Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Die Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Curt Heinsius' Kgl. Hofl.
Dresden-N., Kurfürstenstr.,
Ecke Tieckstrasse, Fernspr.-A. II, 2100.
Mehrjährige Garantie.
8 Mal prämiirt, 80,000 Stück in Function.
Kostenfreie Probe.
Geräuschlose *Thürschliesser.*
Mit doppelter Luftentleerung.
Gewaltsames Schliessen schadlos.

Closets & Badeartikel
in grösster Auswahl billigst!
Friedrich Gappisch
Kgl. Sächs. Hoflieferant,
DRESDEN-A. Marienstr. 11,
gegenüber 3 Rabe.
Fabrik: Fischhofplatz.

Gewissenhaft, mässige Preise.
Patent-Bureau Reichelt, Dresden-N., Hauptstr. 4.
Erwirkg. u. Verwerth. in allen Staaten, Marken-Muster und Gebrauchs-Muster-Schutz.
Musterausstellung Auskunft kostenlos. Teleph. Amt II, No. 20.
Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw

Lisbeth Weigandt & Co.
Königl. Hoflieferanten.
Schlossstrasse, Eckhaus d. Wilsdruffer Strasse.
Trauer-Hüte
für leichte und bis zur tiefsten Trauer passend, fortwährend sortirt und in allen Preislagen.

Grösstes Lager!
Garten-Schläuche
Gummi-Fabrik
Vorzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Hanf und Hanf gummirt.
Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt.
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 46, Telephon 185.

Wasserdicht impräg. **Lodenhavelocks,** Lodenjoppen, Wettermäntel
sowie alle Touristen-Ausrüstungsartikel in grösster Auswahl empfiehlt **Jos. Fiechtl** aus **Tirol, Schlossstrasse 23,** part. und I. Etage.

Nr. 111. Spiegel: Reichstag u. preuß. Landtag. Hofnachrichten, Kaiserbesuch. Technische Hochschule. Städt. Anleihe. Lokomotivführer, Gerichtsverhandlungen. Kronprinzen- und Feldherrnjahre König Alberts. | Muthmaßl. Witterung: Bewölkung. | **Dienstag, 24. April 1900.**

Durch das täglich 2malige Erscheinen

der „Dresdner Nachrichten" geniessen unsere Abonnenten in Dresden und Umgebung, wie sich Jedermann täglich durch den Vergleich mit dem Inhalt anderer Blätter überzeugen kann, vor den Lesern jeder anderen Dresdner Tageszeitung den grossen Vorzug,

alle wichtigeren Nachrichten circa 12 Stunden früher zu erhalten.

Der Bezugspreis für die

Monate Mai und Juni

beträgt 1 Mark 70 Pfg.

bei Bestellung bei der Hauptgeschäftsstelle in Dresden, Marienstrasse 38, oder einer der zahlreichen Annahmestellen.

Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten.

Der Reichstag und der preußische Landtag öffnen heute ihre Pforten wieder und das Land begleitet dieses Ereigniß mit dem sehr dringenden Wunsche, daß die Volksvertreter recht zahlreich hineinströmen und ihre parlamentarischen Pflichten so ernst nehmen möchten, wie es die Lage erheischt. Die Herren von der Rechten werden hoffentlich in der Ferienzeit nicht vergessen haben, daß die übertriebene Sehnsucht, nach Hause zu kommen, einen Theil von ihnen zu einem vorzeitigen Aufbruch verleitet hatte, gerade als die überaus kritischen Umstände „alle Mann auf Deck" riefen. Die Folge dieses lauen Verhaltens war die Ermöglichung der radikal-sozialdemokratischen Obstruktion gegen die lex Heinze und die Schaffung einer parlamentarischen Lage im Reichstag, die noch heute des Unberechenbaren voll ist.

Den Angelpunkt der Reichstagsverhandlungen wird die Flottennovelle bilden, deren Schicksal in den Händen der Budgetkommission ruht. Bei dem Mangel an festen Anhaltspunkten und der etwas zögerlichen unklaren Haltung der maßgebenden Parteipresse ist es nicht ganz leicht, schon heute ein zuverlässiges Urtheil über die Aussichten der Flottenvorlage zu gewinnen. So viel dürfte aber doch feststehen, daß eine nebensächliche Behandlung der Deckungsfrage nicht mehr möglich ist angesichts der sowohl im Centrum wie in konservativen Kreisen weit verbreiteten Stimmung für eine gleichzeitige und positive Lösung der finanziellen Probleme, die mit der Vermehrung der Flotte in untrennbarem Zusammenhange stehen. Von stets gut unterrichteter Seite wird neuerdings erklärt, daß das Centrum für die Vorlage in irgend welcher Form zu haben sein werde, wenn die Deckungsfrage nicht genügend geregelt wird. Die Erhöhung des Lotteriestempels und der Börsensteuer werde nicht genügen, um die eventuellen Mehrkosten ganz zu decken; man werde auf die anderen vorgeschlagenen Luxussteuern und insbesondere auf den Schiffsfrachtbriefstempel zurückgreifen müssen. Bei allen maßgebenden Faktoren sollte man sich nachgerade wohl klar darüber geworden sein, daß, wer die Flottenvermehrung wünscht, auch die Deckungsfrage lösen müsse. Einen gewissen ungünstigen Eindruck hat die bisherige Art der Agitation für die Flotte gemacht, die vielfach etwas Gekünsteltes, Erzwungenes an sich hatte und von zu viel Phrasen und Aeußerlichkeiten getragen wurde; auch die Vorgänge, die sich an die Amtsentlassung des Herrn Schweinburg knüpften, waren nicht gerade geeignet, die moralische Werbekraft dieser Art von Propaganda zu vergrößern. Es wäre jedenfalls dem erstrebten Zwecke förderlicher gewesen, wenn man der wirklichen nationalen Begeisterung für die Stärkung unserer Wehrmacht zur See Zeit gelassen hätte, sich aus der Tiefe der Volksseele unmittelbar empor zu ringen. Trotzdem haben sich in den letzten Wochen die Chancen der Flotten-Novelle zusehends günstiger gestaltet, weil eben selbst die zahlreichen Fehler, die von offiziösen und übereifrigen agitatorischen Stellen bei der Befürwortung der Novelle begangen worden sind, den Grundgedanken, daß das Deutsche Reich zur Behauptung und Erweiterung seiner Weltmachtstellung auf eine Vergrößerung seiner Seewehr angewiesen ist, nicht zu trüben vermocht haben. Von dieser einmüthigen grundlegenden Ueberzeugung sind alle patriotischen Kreise tief durchdrungen und das ist genug, um der Erwartung Raum zu geben, daß es wegen der Flottenfrage nicht zu einer Auflösung des Reichstags kommen werde.

Von sonstigen Hauptaufgaben des Reichstags sind zu nennen die dritten Berathungen der lex Heinze, des Fleischbeschaugesetzentwurfs, der Münznovelle, der Novelle zur Gewerbeordnung, des Entwurfs über die Unfallversicherung, der Seemannsordnung. Der ersten Lesung sehen die Gesetzentwürfe über die Subventionirung der Postdampfschiffahrt nach Afrika, über das private Versicherungswesen, sowie über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten entgegen; noch im Stadium der Ankündigung befindet sich eine Novelle zum Weingesetz. Bei diesem gar zu reichhaltigen Arbeitsstoff, der die „Köln. Volksztg." zu dem drastischen Vergleiche des Reichstags mit einer „Wurstmaschine" veranlaßt hat, kann es nicht ausbleiben, daß eine ganze Anzahl von Vorlagen nicht erledigt werden wird. Da hiernach jeder Augenblick des Restes der Session kostbar ist, umsomehr, als die allgemeine Meinung dahin geht, daß es schlechterdings unmöglich sein wird, nach Pfingsten noch ein beschlußfähiges Haus zusammen zu halten, so erscheint es als die oberste Pflicht der Mehrheit, mit aller Energie der Obstruktion Herr zu werden und jeden Versuch zu ihrer abermaligen Bethätigung im Keime zu ersticken. Das geht schon, wenn man nur ernstlich will und wenn jeder Mann auf der Rechten tadellos seine parlamentarische Schuldigkeit thut. Der obstruktionelle Hexensabbath, den die Radikalen und Sozialdemokraten vor den Ferien aufzuführen beliebten, wird übrigens selbst in ihren eigenen Reihen nicht überall mit Beifall begrüßt, weil manche „Demokraten" sich immerhin noch so viel „demokratisches" Eigenurtheil bewahrt haben, um zu erkennen, daß eine solche Knechtung der Mehrheit ganz und gar prinzipwidrig ist. Diesen begriffsstutzigen Elementen die wahre radikal-sozialdemokratische Lebensart beizubringen, hat der „Genosse" Rechtsanwalt Heine unternommen, indem er sich in einer sozialistischen Monatsschrift über den Gegenstand verbreitet und dabei den köstlichen Satz aufstellt, daß es auf dem politischen Schlachtfelde kein gefährlicheres Gepäck gebe, als ein „Uebermaß von Prinzipien". Von diesem Ausgang gelangt der Herr Heine zu der famosen Regel: Obstruktion darf nicht sein, wenn sie von einer staatserhaltenden Minderheit geübt wird; wenn sie dagegen von einer radikal-sozialdemokratischen Minderheit ausgeht — ja, Bauer, das ist ganz was Andres! Dann ist die Obstruktion berechtigt, weil eine solche Minderheit eigentlich — die dem „Volkswillen" entsprechende Mehrheit ist! Den „Obstruktionisten" dieses Schlages darf die nationale Mehrheit keinesfalls noch einmal das Feld überlassen; das erfordert die patriotische Ehre ebenso unbedingt wie das Interesse einer sachlichen Geschäftsbehandlung. Zu dem Zwecke ist es nöthig, daß die staatserhaltenden Parteien den strengsten Fraktionszwang dazu benutzen, die Ihrigen für den Rest der Tagung beisammen zu halten und die Wiederholung des kläglichen Schauspiels chronischer Beschlußunfähigkeit, wie es der Reichstag in den verflossenen Monaten geboten hat, zu verhüten.

Im preußischen Abgeordnetenhaus ist der Arbeitsstoff weniger hoch aufgethürmt; an größeren Vorlagen sind nur drei, der Kommunalwahlgesetzentwurf, die Waarenhaussteuer und die Kanalvorlage zu erledigen, so daß die preußische Volksvertretung bequem bis Pfingsten fertig werden kann. Die Vorlage über das kommunale Wahlrecht hat die Kommissionsberathung bereits durchlaufen, während die Waarenhausbesteuerung noch in der Kommission berathen wird. Bezüglich der Kanalvorlage tritt neuerdings mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß das Abgeordnetenhaus vor Pfingsten überhaupt nicht mehr mit dieser befaßt, sondern im Herbst zu einer besonderen Berathung über alle mit der Kanalfrage zusammenhängenden Angelegenheiten einberufen werden soll. Ob aus diesem Anlaß eine besondere Session zu eröffnen oder die laufende Session mit königlicher Genehmigung um mehrere Monate zu vertagen sei, stehe noch dahin. Sollte diese Meldung, die angeblich aus wohl unterrichteter Quelle stammt, sich bestätigen, so könnte man darin wohl nur den Wunsch der Regierung erkennen, die gegenwärtige Tagung mit keinem Konfliktsstoff mehr zu erfüllen, der Ausläufer nach dem Reichstag hinüber zu senden und dort die Zirkel der Flottenvorlage zu stören geeignet erscheint. Dann sollte man sich aber an maßgebender Stelle doch lieber gleich zu einer wirklich entscheidenden That aufraffen und der Kanalvorlage überhaupt Valet sagen. So lange das nicht geschieht, wird in landwirthschaftlichen Kreisen der unerfreuliche Eindruck bestehen bleiben, den das Verhalten der Regierung im Lichte eines sich mit steigender Gewalt aufdrängenden Vergleiches macht. Während nämlich in der Kanalfrage die Regierung unerbittlich auf ihrem Schein besteht, obwohl die berufensten Wortführer und Autoritäten der Landwirthschaft der Ansicht sind, daß der Mittellandkanal den landwirthschaftlichen Gesammtinteressen erheblichen Schaden zufügen werde, will dieselbe Regierung in der Frage der Fleischbeschau nicht einmal die geringen Zugeständnisse an die Landwirthschaft machen, die von dieser einhellig als das Mindestmaß des Nothwendigen bezeichnet worden sind. Das heißt doch nicht mit gleichem Maße messen, sondern erweckt den Verdacht, als ob Handel und Großkapital einseitig bevorzugt würden, die Landwirthschaft dagegen mit einer Rolle zweiten Grades in der Werthschätzung der Regierung bedacht würde. Ehe nicht ein solcher übler Schein von der Regierung strengstens vermieden wird, darf eine Wiederkehr des vollen politischen Vertrauens der Landwirthschaft zu der Staatsleitung im Reiche und in Preußen nicht erwartet werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 23. April.

* **Paris.** Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist auf der Rückreise von Cannes hier eingetroffen.

* **London.** Reuter's Bureau veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus dem Burenlager bei Thabanchu vom 22. April: Der Kampf bei Tammersbergdrift wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt. Mittwoch und Donnerstag Nachts hielt das Gewehrfeuer ohne Unterbrechung an. Die berittenen Schützen aus der Kapkolonie verloren von 500 Mann 120, darunter 5 Offiziere.

Berlin. Kaiser Franz Josef wird bei seinem Besuche in Berlin von seinen beiden Generaladjutanten General Graf Paar und Feldzeugmeister v. Bolfras begleitet sein. Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe Fürst Eulenburg wird zum Empfange mit dem Militärattaché Rittmeister v. Bülow in Berlin eintreffen. — Wie ferner aus Wien gemeldet wird, wird Czar Nikolaus im Juli vor seiner Pariser Reise den Kaiser Franz Josef zum 70. Geburtstag persönlich beglückwünschen. Am 18. August, am Festtage selbst, wird Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Josef in Wien oder in Ischl persönlich beglückwünschen. — Aus Rom wird gemeldet, daß ein Prinz des Königl. Hauses, vermuthlich der Prinz von Neapel, an den Berliner Festlichkeiten anläßlich der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen theilnehmen dürfte. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich heute über Nizza nach Paris zur Ausstellung begeben. Am 3. Mai gedenkt er wieder in Berlin einzutreffen. — Der Khedive von Egypten wird sich, begleitet von seinem Bruder Mehemed Ali, am 18. Juni, wie die „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, nach England begeben. Zugleich wird angenommen, daß der Khedive und dessen Bruder im Zusammenhange mit dieser Reise die Pariser Weltausstellung besuchen werden. — Gegenüber einem dem Reichsamte des Innern gemachten Vorwurf, daß es mit dem Wirthschaftlichen Ausschuß nicht nur über das künftige Zolltarifschema berathen, sondern bei dieser Gelegenheit auch gutachtliche Wünsche der Interessentenkreise über die Höhe einzelner Zollsätze entgegengenommen habe, wird offiziös darauf hingewiesen, daß eine möglichst genaue Kenntniß der Wünsche aller an der Regelung unserer Zolltarife interessirten Kreise eine Hauptbedingung für den günstigen Abschluß der bevorstehenden Tarifverhandlungen bilde und es lediglich Sache des Reichskanzlers sei, Mittel und Wege zu wählen, durch welche die mit der Vorbereitung der Zolltarife betrauten Behörden sich diese nothwendige Kenntniß verschaffen könnten. Die materielle Prüfung der aus Interessentenkreisen verlautbarten Wünsche stehe vorerst nicht in Frage, und es sei selbstverständlich, daß wirklich als indiskutabel erkannte Forderungen unberücksichtigt bleiben werden. Das Gesetz, betreffend die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit wird heute amtlich publizirt. — Die Nachricht, daß die Regierung das Fleischbeschaugesetz zurückziehen wolle, wird dementirt. Die Kanalvorlage solle in der laufenden Landtagssession nicht mehr eingebracht werden, da die Vorarbeiten nicht rechtzeitig fertiggestellt werden können. Es wird angenommen, daß die nächste Landtagssession bereits Anfang November beginnen solle; unter den ersten Vorlagen würde sich alsdann die Kanalvorlage befinden. — Der Ausschuß der preußischen Aerztekammer ist heute hier zusammengetreten, um eine Eingabe gegen die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Medizin zu berathen. — Zur militärischen Feier des Geburtstags des Königs von Sachsen fand heute morgen 9 Uhr in der evangelisch-lutherischen Kirche in der Annenstraße ein Festgottesdienst statt, an welchem die beiden sächsischen Kompagnien des Eisenbahn-Regiments Nr. 2, die 7. unter Hauptmann Konrad und die 8. unter Hauptmann v. Raab vom Telegraphenbataillon Nr. 1 die sächsischen Mannschaften (die halbe 3. Kompagnie unter Hauptmann Müller) theilnahmen. Der sächsische Gesandte Graf Hohenthal in der Uniform des schweren Reiter-Regiments und der Militärbevollmächtigte Oberst Krug v. Nidda in der Generalstabsuniform wohnten der kirchlichen Feier bei. Mittags fand auf dem Hofe der Kaserne des Eisenbahn-Regiments Nr. 2, die mit Guirlanden und Flaggen in den sächsischen und deutschen Farben geschmückt war, ein Parademarsch der bezeichneten sächsischen Truppen statt. Nach dem Abschreiten der Fronten unter dem Klange des Präsentirmarsches hielt Generalleutnant Rothe eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Hurrah auf den König von Sachsen endete; unter Präsentiren der Gewehre stimmten Offiziere und Mannschaften in den Ruf begeistert ein. Nach der sächsischen Nationalhymne erfolgte ein Parademarsch in Zügen. Die Brigademusik spielte dazu den Marsch „Hoch König Johann!" Nach der Feier wurden die Mannschaften gespeist.

Berlin. Zur Vorfeier des Geburtstags des Königs Albert hatten sich gestern Abend einige 60 hier lebende sächsische Staatsangehörige zu einem Festmahle im Kaiserhofe eingefunden. Der sächsische Gesandte Graf Hohenthal hatte den Ehrenplatz zwischen dem Ministerialdirektor Dr. v. Börner und dem Bundesrathsbevollmächtigten Geheimrath Dr. Fischer. Der Platz gegenüber war durch den sächsischen Militärbevollmächtigten Major Krug v. Nidda besetzt. Weiter bemerkte man den Zollrath Giese, die Majore v. Watzdorf, v. Wilucki und Freiherrn v. Biedermann, Medizinalrath Dr. Lindner und den zur Gesandtschaft kommandirten Oberleutnant Freiherrn v. Fritsch vom Gardereiter-Regiment, den Kapitänleutnant v. Abeken und zahlreiche jüngere sächsische Offiziere der Linie und der Reserve. Der Gesandte Graf Hohenthal brachte das begeistert aufgenommene Hoch auf den Kaiser und den König Albert aus. — Der Schriftsteller Georg Zimmermann, Vorsitzender des hiesigen Sachsenvereins, erhielt das Ritterkreuz des Königl. Sächs. Albrechtsordens. — Das an anderer Stelle erwähnte Hassel'sche Werk enthält in dem neu erscheinenden Theile auch viele wichtige Briefe Wilhelms I. an König Johann und des Königs Johann an Wilhelm I. Auf ein Schreiben, in welchem König Johann seine Segenswünsche zum Antritt der Regentschaft ausgesprochen, antwortete der damalige Prinz Wilhelm am 28. Dezember 1858: „Am Schlusse Deines Briefes wünschest Du mir Gottes Beistand für unseren schweren Beruf. Das ist ein wahrer Freundschaftswunsch. Auch Du bist in ein schweres Amt auf eine unerwartete und schmerzliche Art berufen worden; indessen im Tode sieht man doch immer Gottes sichtbaren Willen. Wie anders ist meine Lage: die Art, wie ich zur Verwesung des königlichen Amtes gelangte, ist wohl die peinlichste, die einem Menschen auferlegt werden kann. Ein Gedanke erleichtert das Schwere meiner Lage: daß ich in den letzten Jahren so viel und oft mit dem Könige, meinem Bruder, in Ideenaustausch über Regierungsmaßregeln sowohl als über die Personen, denen die Ausführung solcher oblag, stand, die mir zeigten, daß es ihm nur an der Freiheit des Handelnkönnens gebrach, um so Manches in Preußen zu ändern. Hierdurch bin ich gekräftigt worden, Verhältnisse eintreten zu lassen, die, wenn der König seine volle freie Geisteskraft wiedergewinnt, seine Zustimmung haben würden. In diesem Sinne handle ich mit Gottes Beistand. Leicht ist meine Lage nicht, aber bei dem redlichen, festen und konsequenten Willen, den man bei mir kennt, wird man wissen, was man von mir zu halten hat: daß ich, so Gott will, die goldene Mittelstraße zu wandeln gedenke — da ich von jeher allen Extremen feind gewesen bin. Auf Dein und aller deutschen Souveräne Vertrauen rechne ich dabei, wenn es deutsch-europäische Interessen gilt, die Eins sein müssen und können. Mit treuer Freundschaft Dein Wilhelm." König Wilhelm hatte auf dem Fürstenkongreß zu Frankfurt im August 1863 nicht theilgenommen, obgleich König Johann von Sachsen zu ihm nach Baden-Baden gesandt war, um

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt.